

# Auf urbaner Raumsuche

Ob Theater, Kino oder Büchermarkt, seit dem Sommer kommt es zu ungewohnten Happenings im öffentlichen Raum Innsbrucks. Mittendrin ein umgebauter Pritschenwagen namens „Herbert“.

MAURICE MUNISCH KUMAR

**M**eine Motivation war es auszutesten, was man machen könnte, was der öffentliche Raum noch sein könnte und wie die Menschen auf diese Aktionen reagieren“, erzählt der Besitzer von „Herbert“, Michael Fuchs. „Herbert“ ist ein umgebauter Pritschenwagen, der Michael Fuchs im Rahmen seiner Diplomarbeit für Architektur dabei helfen soll, den städtischen Raum in Innsbruck auf neue Art zu entdecken. Michael Fuchs' Idee möchte städtische Orte, denen schon eine Funktion zugeschrieben ist, eine andere Nutzung ermöglichen – Musik, Film, Kulinarisches und Performances sollen Parkplätze, Gehsteige oder Parks beleben. „Mir fiel auf, dass es wenige Möglichkeiten gibt, sich städtischen Raum anzueignen, sich dort aufzuhalten. Meistens sind die einzigen Kommunikationsmöglichkeiten konsumorientierte Orte wie Cafés.“ Deshalb möchte er mit seinen Interventionen austesten, was noch möglich ist.

Michael Fuchs geht davon aus, dass der städtische Raum erst durch seine Nutzung zum sozialen Raum wird und dadurch eine bestimmte Funktion entsteht. Diese bestimmt unser Denken und wie wir einen Ort erleben. Für viele Menschen ist es schwer, sich bei einem Parkplatz eine andere Nutzung vorzustellen. Ein Parkplatz wird nur als Abstellplatz, als Raum für Autos gesehen. Das bestimmt unsere Wahrnehmung und wie wir die Stadt erfahren. „Auf einem Parkplatz zu sitzen ist etwas Be-



Foto: Daniel Jaresch

fremdliches, man ist es nicht gewohnt“, erzählt Michael Fuchs von seinen ersten Projekterfahrungen.

---

**„Mir fiel auf, dass es wenige Möglichkeiten gibt, sich städtischen Raum anzueignen, sich dort aufzuhalten.“**

---

Mit „Herbert“ war er schon in der Reichenau, in Wilten, in Pradl und vor allem in der Innenstadt unterwegs. Die Reaktionen sind unterschiedlich, aber meist positiv. „Einmal meinte ein Mann, das sei hier kein Campingplatz“, aber das war auch schon die einzige negative Reaktion, die Michael Fuchs erlebte. Wichtig ist es ihm auch, lokale Initiativen miteinzubeziehen und gemeinsam etwas zu machen. Mit dem Pradler Näh-

café „Nadelöhr“ gab es ein öffentliches „Sonnetanken“ in der Lindenstraße. „Hier war schön zu sehen, wie vom Gehsteig bis zum Parkstreifen alles genutzt worden ist.“ Auch mit Theatergruppen, Kulturinitiativen und Solokunstschaffenden gab es schon Kooperationen. „Herbert“ soll als Plattform für interessierte Menschen dienen. „Sogar ein Chor hat schon angefragt, überhaupt melden sich immer mehr Menschen, die etwas machen wollen“, sagt Michael Fuchs sichtlich stolz. Das sei ein Indiz dafür, dass es ein Bedürfnis gibt, den öffentlichen Raum als einen Ort der Begegnung und Kommunikation zu gestalten. Weitere Ideen, die umgesetzt werden sollen, gibt es genug, wie etwa Karaoke oder Pizzabacken. Auch nach seiner Diplomarbeit soll das Projekt „Follow Herbert“ weitergehen, um Innsbruck zu beleben und ein Zeichen gegen Monotonie und Eintönigkeit im Straßenraum zu setzen.